

Nachgefragt

«Sie waren durchs Band hell begeistert»



Die erste kantonale Fotoausstellung ging am Wochenende in Rothen thurm zu Ende. OK-Präsident Werner Schibig zieht eine positive Bilanz.

Die Schwyzer Fotoszene schätzte es, ihr Schaffen endlich einmal im Kanton in einer jurierten Ausstellung zeigen zu können.

Sind Sie zufrieden mit der ersten FotoSZ 21?

Ich bin sehr zufrieden. Es ist uns gelungen, eine Plattform für das zeitgenössische fotografische Schaffen im Kanton zu bieten. Wir konnten der Fotoszene im Kanton ein Gesicht geben und sie sichtbar machen. FotoSZ 21 hatte Qualität und bot Vielfalt.

Wie viel Publikum hat die Ausstellung besucht?

Wir hatten 800 Besucherinnen und Besucher. Die magische Zahl von 1000 konnten wir nicht ganz erreichen. Beruhigend für unsere Abrechnung ist, dass die budgetierte Zahl erreicht worden ist.

Wie lief das Rahmenprogramm mit den Workshops?

Sie waren sehr gut besucht. Da haben wir einen Nerv getroffen. Auch die Führungen fanden grossen Anklang. Es kamen neun Schulklassen an handlungsorientierte Führungen, an denen es galt, mit den Smartphone zu fotografieren und so selber Aufgaben zu lösen. Diese Zeitfenster waren voll ausgebucht.

Welche Reaktionen erhielten Sie von den Ausstellenden – wie wichtig war diesen die Plattform?

Sie waren durchs Band hell begeistert. Sie hatten Freude, dass sie von der Jury nominiert worden waren. Sie haben ihre Ausstellungsbox jeweils selber gestaltet und das sehr gut gelöst.

Wie reagierte das Publikum?

Die 20 Fotoboxen haben einen gewaltigen Eindruck gemacht, ebenso die Vielfalt der Genres und Techniken, wie zum Beispiel die Camera obscura.

Wird es eine nächste FotoSZ geben und wenn ja, wann?

Das haben wir noch nicht genau bestimmt. Sicher ist, dass wir eine Nachfolgeausstellung machen wollen.

Silvia Camenzind

Chilbi in Arth ist erneut abgesagt

Arth «Leider ist auch dieses Jahr die Arther Kilbi Opfer des Coronavirus.» Dies teilte die Arther Kilbikommision gestern mit. Die Arther Kilbi kann also nach 2020 auch 2021 wieder nicht stattfinden. Das Ereignis mit dem grossen Warenmarkt, das jeweils weit über die Gemeindegrenze hinaus Besucher anzieht, wird also vom selben Schicksal ereilt, das auch Kilbi-Veranstaltungen in anderen Orten hinnehmen mussten.

Die Kommission bedauere es sehr, diesen Anlass dieses Jahr wiederholt nicht bieten zu können. Die Hoffnung aber bleibe, dass eine Kilbi dann endlich wieder am dritten Sonntag im Oktober des Jahres 2022 stattfinden werde. (pd/adm)

Beizen droht die Schliessung

Der Bund weitet die Zertifikatspflicht aus. Für die Umsetzung liegt der Ball nun beim Kanton.

Andreas Seeholzer

Und so ist es gestern so gekommen, wie es kommen musste: Der Bundesrat hat ab Montag die Zertifikatspflicht unter anderen auch für Gaststätten verordnet. Zu dieser Brisanz wollte sich der Schwyzer Regierungsrat und Vorsteher des Sicherheitsdepartements, Herbert Huwiler, gestern nicht äussern. Ausser: «Wir müssen sicherstellen, dass die Umsetzung vollzogen wird und auch entsprechende Kontrollen durchgeführt werden.»

Wie Bundesrat Alain Berset gestern an der Medienorientierung sagte, «können die Kantone Bussen aussprechen und Schliessungen vornehmen». Damit liegt der Ball nun bei der Schwyzer Regierung. «Wir brauchen nun etwas Zeit», sagte Huwiler gestern dazu, «aber bis am Montag, wenn die neuen Vorgaben auch gelten, werden wir bereit sein.»

Klar ist heute schon, dass für einen Gastwirt, der die Vorgaben nicht befolgt, Bussen bis zu 10 000 Franken ausgesprochen werden können und gar die Schliessung der Gaststätte droht. Für Besucher eines Restaurants ohne entsprechendes Zertifikat gilt eine Busse von hundert Franken. Laut Bund können es die Kantone beim ersten Verstoß bei einer Verwarnung belassen, danach gilt es aber ernst.

«Die Fehlbaren werden angesprochen und aufgefordert»

Derweil teilte die Schwyzer Kantonspolizei gestern auf Anfrage mit: «Stellen unsere Polizistinnen und Polizisten bei Kontrollen eine Missachtung der Covid-Vorschriften fest, werden die Fehlbaren angesprochen und aufgefordert, die geltenden Regeln einzuhalten.» Uneinsichtige (Wirte oder Verantwortliche) müssen damit rechnen, «dass sie wegen Verstoß gegen die Covid-19-Verordnung bei der Kantonalen Staatsanwaltschaft angezeigt werden». Ein allfälliges Strafmass werde durch die zuständige Staatsanwaltschaft ausgesprochen.

Rundschreiben unter den Wirten

Wie der «Bote» bereits berichtete, gedenkt Bruno Suter, Wirt im Restaurant Hölloch in Muotathal, die Vorgaben nicht einzuhalten. Wenn der Bundesrat



Die Pension Betschart in Schönenbuch.

Bilder: Andreas Seeholzer



Laut dem Aushang der Pension Betschart in Schönenbuch sind alle herzlich willkommen, egal ob geimpft oder getestet.

beschliesse, dass nur noch mit Zertifikaten die Beizen besucht werden dürfen, mache er nicht mit. «Ich kontrolliere doch nicht jeden, der in meine Beiz will», sagt er, «und ich verbiete auch niemandem, bei mir einzukehren.»

Auch die Betreiber der Pension Betschart an der Schönenbuchstrasse in Ibach wollen nicht mitmachen. Sie schreiben im Aushang (siehe Bild links), dass sie sich dabei auf die Bundesverfassung mit den Artikeln 27, Wirtschaftsfreiheit, und 8, Diskriminierungsverbot, stützen. Das Schreiben im Aushang der Pension Betschart ist unter den Schwyzer Wirten gestreut worden. Wer davon sich auch nach dem Entscheid des Bundesrat von gestern nicht an die Vorgaben halten wird, ist nicht klar. Sicher aber die Pension Betschart. Wie Wirt Gian-Reto Rodigari sagt, «haben wir Wirte keine Vollmacht, die Gäste zu kontrollieren, wir sind auch keine ausgebildeten Polizisten.»

Corona-Skeptiker würden Schwyzer Spitzenpolitiker nicht wählen

Schwyz Der Umgangston zwischen Corona-Skeptikern und der Politik wird immer rauer. Neuerdings existiert unter dem Stichwort «unwählbar» eine Liste, die detailliert aufzeigt, wer aus Sicht dieser Kreise die Aufgabe nicht erfüllt. Rund 154 000 Stimmen wurden bisher abgegeben. Sie – wohl vor allem Corona-Skeptiker – konnten anklicken, wen sie weiterhin wählen würden. Immerhin: Zu den Top Ten der «unbeliebtesten» Politiker und Politikerinnen gehören keine Schwyzer und Schwyzerinnen.

Wenig erstaunlich ist, dass die beiden SVP-Nationalräte Pirmin Schwander (Lachen) und Marcel Dettling (Oberiberg) es als Einzige aus dem Kanton Schwyz unter die Top Ten der «beliebtesten» Politiker schafften. Während SVP-Präsident Marco Chiesa als

«unwählbar» gilt, kommt aber auch Ständeratspräsident Alex Kuprecht (SVP, Lachen) gut weg und gilt als «wählbar».

Alle anderen eidgenössischen Parlamentarier sowie fast die gesamte Schwyzer Regierung werden – mit Ausnahme des ungeimpften CVP-Umweltdirektors Sandro Patierno – als unwählbar bezeichnet.

Angeschlossene Politiker wollen gleich weiterarbeiten

«Eine freie Gesellschaft stützt sich auf Meinungsfreiheit und auf Diskussionen», betont FDP-Präsidentin Petra Gössi. Sie lasse andere Meinungen in ihre Entscheidungsfindung einfließen. Aber: «Ich bin davon überzeugt, dass wir nur mit einer genügend hohen Impfquote aus der aktuellen Corona-

Situation und zurück zu unseren Freiheiten finden.» Deshalb, so Gössi, «beeinflusst mich nicht, wenn ich von anderen wegen meiner Haltung als «unwählbar» qualifiziert und an den Pranger gestellt werde». Die Art und Weise des Vorgehens dieser Organisation sei jedoch «bedenklich».

Das sehen auch die anderen Schwyzer «Eidgenossen» und die Schwyzer Regierungsratsmitglieder so. «Es ist meine Aufgabe als Mitglied des Regierungsrates, lösungsorientierte Entscheide herbeizuführen und diese auch in der Öffentlichkeit zu vertreten. Das gilt auch dann, wenn diese Entscheide kontrovers diskutiert werden», betont Petra Steimen-Rickenbacher, Schwyzer Frau Landammann.

«Eine solche Liste ist mir nicht bekannt», betont Finanzdirektor Kaspar

Michel. Als Mitglied einer Kollegialbehörde seien die Regierungsmitglieder gehalten, «gemeinsam Entscheide zu fällen – mitunter auch schwierige und unangenehme». Er werde das, wie bisher, auch in Zukunft nach «bestem Wissen und Gewissen und immer der Sache verpflichtet» weiterhin tun.

Auch Alois Gmür (Mitte, Einsiedeln) lässt sich nicht beirren: «Solche Listen beeinflussen meine Meinung nicht. Ich lese die vielen Mails, die ich von Imfgegnern und Corona-Skeptikern erhalte, nicht mehr und lösche sie sofort.» Auch von SVP-Regierungsräten gibts die kalte Schulter: «Es ist Aufgabe des Regierungsrates, lösungsorientierte Entscheide herbeizuführen», sagt Regierungsrat Herbert Huwiler. Das gelte auch, wenn diese kontrovers geführt würden. (adm)